

Lieber Herr Superintendent!

Ihr Vortrag in "Das Wort und die Zeit" betrübt mich. Wir haben bis jetzt zu gut zueinander gestanden, als dass ich Ihnen dies verschweigen könnte.

Ich verstehe kurzum nicht, wie und inwiefern Sie etw<sup>as</sup> meinen können, in diesem Vortrag die Herrschaft Jesu Christi anerkannt, die Freiheit der Gnade bezeugt und im Dienst des Wortes Gottes geredet zu haben. Die beiden Wahrheiten oder vielmehr angeblichen Wahrheiten, auf die Sie sich im letzten Grund berufen und auf die sich faktisch Ihre ganzen hier vorgetragenen Gedanken allein, kann ich nur als Gemüchte eines störrischen menschlichen Eigenwillens ansehen. Diese beiden "Wahrheiten" sind nämlich:

1. Ihre höchst persönliche (obgleich im heutigen Deutschland auch noch von einigen andern Personen geteilte) politisch-kirchenpolitische Ansicht, die majestätisch in der Weissagung auskufft: "Die einheitliche Reichskirche wird kommen und die Einflussnahme des Staates wird auch kommen"

2. Ihre ebenfalls höchst persönliche Ansicht von der Heilsbedeutung Ihres "Freises" und einiger bekannter und unbekannter "Freise" von ähnlicher Art als Versammlungen des verborgenen Volkes Gottes, als die abnehmende Schar derer die allein von Gnade leben.

In der Mitte zwischen diesen beiden Axiomen, die Sie weder aus der Schrift noch aus dem Bekenntnis, sondern frei aus sich selber geschöpft haben und die Sie auch unmöglich anders als mit einem "Es ist mir so!" begründen können - überlassen Sie die Kirche schlangweg dem Teufel, dem Staat und dem Herrn Forsthoff!

Ein kirchenpolitisches Wunder in der Art jenes Nachtgesichtes von Kohlbrücke ist ja heute doch nicht mehr zu erwarten. Die Deutschen Christen und deren Gegner machen sich ja doch derselben Fehler schuldig. Die "Möglichkeit" einer gewissen "Freiheit" besteht ja doch auch im Raum der kommenden geschichtlichen Notwendigkeit. Die Forsthoff'sche Verfassung wird ja immerhin noch ein bisschen anders, für die niederrheinische Seele etwas annehmbarer aussehen als die für die übrige Reichskirche (und was geht uns die übrige Reichskirche an?). Das alte Ressentiment gegen das Tupertal und gegen den Reformierten Bund ist ja doch auch in dieser Zeit noch immer wichtiger als alle andern Rücksichten.... und also mag man in Berlin und in Koblenz kochen und brauen was man will, - Sie werden zwar nach bestem Wissen und Gewissen Ihr Amt als Superintendent erfüllen, aber bei dem Streit um die Reichskirche (obwohl sie ihn einen "mit Recht" geführten nennen!) nicht mittun. Sie werden "die die Kirchenleitung haben" getrost machen lassen und hinnehmen, was sie über die Kirche zu verhängen für gut finden. Sie werden selbst unter einen nach Ton und Inhalt so undiskutierbaren Brief wie den von Forsthoff (vermutlich nur weil er gegen Hesse geht) ein lapidares dankbares "Das ist wahr" setzen. Warum? Ja warum das Alles? - inerseite darum, weil Sie in der ganzen Sache in der hemmungslosesten Weise als politischer Prophet (aber wahrlich in sehr anderer Richtung als die Propheten des Alten Testaments!) denken und andererseits darum, weil ja Ihre "Vereinigung" und Ähnliche, mit dem Staate und der sichtbaren Kirche direkt nichts zu tun hat und weil Sie sich um Alles in der Welt (welches "eiligkeitsstreben auf einmal!") nach keiner Richtung "binden" lassen wollen.

"Ich weiss nicht, was soll es bedeuten". Oder vielmehr: ich weiss aus der Kirchengeschichte sehr wohl, was ein extremer Kongregationalismus ist und ich weiss nicht, wie sich das, was Sie da vorgetragen haben, davon unterscheiden soll. Ich verstehe nicht, wie Sie es fertig bringen, im gleichen

F. Stübgen

KBA 9234. 177

Atemzug sich selbst und Ihren Kreis anzuklagen, Sie hätten sich immer vornehm abseits gestellt und alle Andern als Schafsköpfe behandelt - das ist allerdings auch mein Einwand, obwohl Sie mir ja immer freundschaftlichst eine Ausnahmebehandlung zugebilligt haben - und dann hinzugehen und ausgerechnet in einem so kritischen Augenblick wie heute erst recht und mehr als je vom Fenster aus zuzusehen, wie es da draussen hagelt und sich dem Genuss Ihrer Binsamkeit in einer Weise hinzugeben, für die ich sonst nur im Pietismus Beispiele weiss. Gegen das ~~kann~~ ~~ix~~ Alles kann ich nur aus ganzem Herzen protestieren, auf die Gefahr hin, dass Sie mich nun auch zu den Hassern derer, die allein von Gnade leben, rechnen ~~würden~~ könnten. Und dies ist, was, ich Ihnen heute kurz mitteilen musste.

Mit freundlichem Gruss

in unveränderter Gesinnung

Ihr